

Louis Marin
Werkausgabe

*Herausgegeben von
Michael Heitz & Heinz Jatbo
unter Mitarbeit von Till Bardoux*

Leseprobe
© diaphanes Zürich-Berlin

Leseprobe
© diaphanes Zürich-Berlin

Louis Marin
Von den Mächten des Bildes

Aus dem Französischen von Till Bardoux

Leseprobe

© diaphanes Zürich-Berlin

*Dieses Werk erscheint mit freundlicher Unterstützung des französischen Außenministeriums
vertreten durch die Kulturabteilung der französischen Botschaft in Berlin*

Leseprobe
© diaphanes Zürich-Berlin

Alle Rechte vorbehalten
ISBN 978-3-935300-02-5
1. Auflage

Titel der französischen Originalausgabe:
Des Pouvoirs de l'image
© Editions du Seuil, Paris 1993

© deutsche Ausgabe: diaphanes, Zürich-Berlin 2007
Druck und Bindung: CPI
Satz und Layout: 2edit, Zürich
Umschlagentwurf: Zoë Moret
Umschlagabbildung: Michelangelo da Caravaggio, *Medusa*, 1598
© Alinari, Firenze

Inhalt

Einleitung

Das Sein des Bildes und seine Wirkungskraft 11

I

Die Mächte des Bildes und die Position des Ich

Glosse 1

Die Verführung des Spiegels 33

Zwischenglosse 1

Das transvestierte Bild 47

Glosse 2

Die Angst vor dem Idol 75

Zwischenglosse 2

Der Beschreiber als Phantast 83

Glosse 3

»Ich... das bin immer noch ich« 115

II

Die genealogischen und politischen Mächte des Bildes

Glosse 4

Väterliche Lieben 137

Zwischenglosse 3

Das abgetrennte Haupt 149

Glosse 5

Das Porträt-des-Königs als Autor 177

Zwischenglosse 4

Das Porträt des Dichters als König 189

Glosse 6

Das Porträt-des-Königs als Schiffbrüchiger 209

III

Die imaginalen Potenzen von Licht und Schatten

Glosse 7

Der Sohn im Schoße des Vaters 221

Zwischenglosse 5

Im Lichte des Kirchenfensters 231

Glosse 8

Die Verklärung: Transfiguration 257

Zwischenglosse 6

Transfiguration – Defiguration 277

Glosse 9

Die Umkehrung des Lichtes und des Schattens 291

Anmerkungen 299

Namenindex 349

Louis Marin arbeitete an den Fahnen dieses Buches bis zum letzten Augenblick. Doch er schaffte es nicht mehr, alles noch einmal zu lesen. Pierre-Antoine Fabre und François Hartog haben die letzten Überprüfungen übernommen. Ihnen sei an dieser Stelle gedankt.

A. Badiou, B. Cassin

Leseprobe

© diaphanes Zürich-Berlin

Leseprobe
© diaphanes Zürich-Berlin

»Das Fundament eines Gedankens ist der Gedanke eines anderen, der Gedanke ist der in eine Mauer einzementierte Backstein [...]. Eine Philosophie ist niemals ein Haus, sondern eine Baustelle. [...] Bei der Bemühung um logischen Zusammenhalt ist die Unvollendetheit nicht auf Lücken im Gedankengang beschränkt, sie ist in allen Punkten, in jedem einzelnen Punkt, die Unmöglichkeit des Letztzustandes.«

Georges Bataille¹

»GLOSSE: s. f. 1) Wortwörtliche Deutung eines Autors in einer anderen Sprache 2) Kommentar in derselben oder einer anderen Sprache, um den Text eines Autors ausführlicher zu erklären. 3) Kritiken oder ergänzende Bemerkungen zu den Ereignissen und Geschichten, die in der Welt geschehen.«

Leseprobe

© diaphanes Zürich-Berlin Furetière, *Dictionnaire* [1694],
Eintrag zu *glose*

Leseprobe
© diaphanes Zürich-Berlin

Einleitung

Das Sein des Bildes und seine Wirkungskraft

Auf den folgenden Seiten wird es um die Mächte des Bildes gehen, wie sie im Durchgang durch literarische Texte erkannt, studiert, analysiert und vielleicht mehr noch erprobt² werden. Durch diese Texte hindurch wird es darum gehen, sich über das Sein des Bildes und seine Wirkungskraft zu befragen. Durch sie hindurch – *à travers eux*? Durch sie, aber im lokalen, nicht im kausalen oder instrumentalischen Sinn. Das Bild durchquert die Texte: manchmal lediglich mit seinem allgemeinsten Namen »Bild«, manchmal mit dem Namen, den das Bild trägt, wenn es in einem Gemälde verwirklicht, verherrlicht, verklärt ist, und manchmal mit seinem Dispositiv oder seinen Möglichkeitsbedingungen. Das Bild durchquert Texte, die zu dem gehören, was man erst seit einigen Jahrhunderten die Literatur nennt, oder – ursprünglicher – zu dem, was diese begründet, sie anruft oder zur Rede stellt, oder sie rechtfertigt und beurteilt. Art und Weise des Bildes, mit der Sprache, dem Diskurs, der Rede zur Sprache zu kommen.

Traverser [durchqueren]: lat. *transvertere, vertere, verti, versum*; tr.: 1.) wenden nach, wechseln in, verwandeln: Apuleius, *Apologia sive de magia*, 253, 33; 2.) abbringen, abwenden, verkehren: Arnobius, *Disputationes*, 7, 219. Diese Texte wandeln das sie durchquerende Bild in Rede, sie verkehren es in Sprache – oder anders herum, sie werden ihrerseits, gemäß der Magie des Apuleius oder der Rhetorik des Arnobius, bei ihrer bloßen Durchquerung durch das – unsichtbare, nur gesagte, bedeutete – Bild, durch die ihm eigenen Mächte, in eine Form, eine Art (*species*) von Sichtbarkeit verwand-